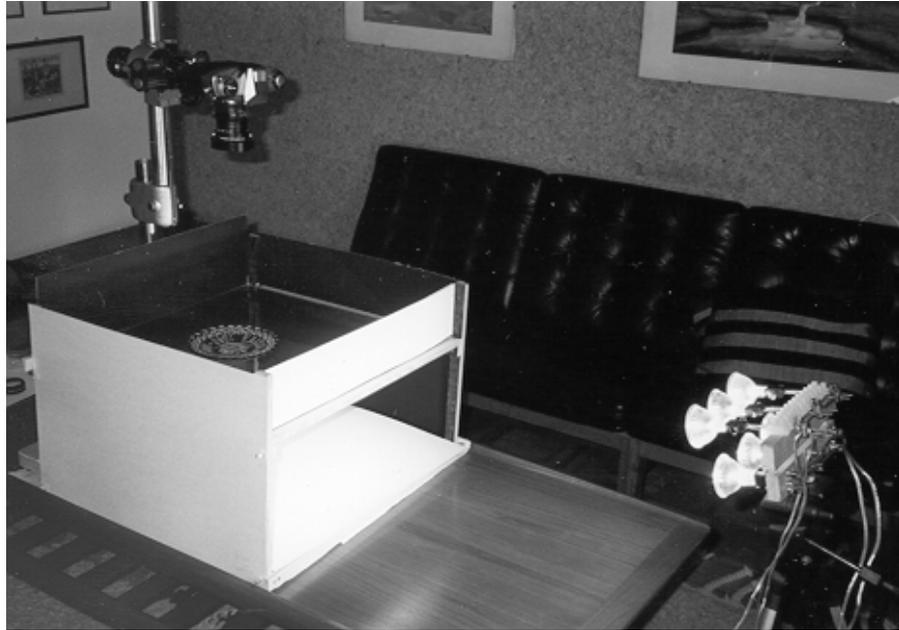


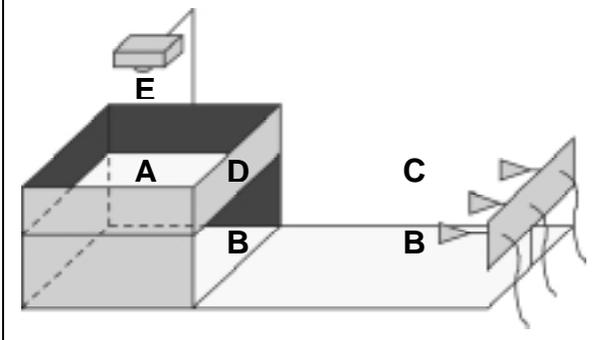
Zur Fotografie von Pressglas-Objekten

Abb. 05-2000/211
Beleuchtungs-Kasten mit seitlichem Kunstlicht



Wenn Sammler von Pressglas ihre Objekte fotografieren, so dient dies nicht dazu, ästhetisch ansprechende Still-Leben-Fotos zu schaffen, sondern in erster Linie zur Dokumentation. Das Muster des Objekts soll vollständig und einschließlich auch der winzigsten Details wiedergegeben werden. Dies gelingt bei den meisten Objekten am Besten, wenn man Schatten und störende Reflexe vermeidet, d.h. ein Verfahren anwendet, welches in der Fachliteratur als „Durchlicht-Hellfeld-Fotografie“ bezeichnet wird.

Abb. 05-2000/212
Beleuchtungs-Kasten mit seitlichem Kunstlicht, Schema



Das Objekt liegt auf der Opalglasscheibe eines Beleuchtungs-Kastens und wird senkrecht von oben aufgenommen. Handelsübliche und gute Ausführungen von Beleuchtungs-Kästen sind recht teuer und enthalten Leuchtstoffröhren, die wegen ihres fehlenden kontinuierlichen Spektrums für Farbaufnahmen nicht geeignet sind. Manche Ausführungen sind mit Glühlampen bestückt, beleuchten heterogen und entwickeln beträchtlich Wärme. Außerdem sind derartige Kästen wenig va-

riationsfähig im Hinblick auf unterschiedliche Beleuchtungs-Stufen und können für unseren Zweck nicht empfohlen werden.

Indirekte Durchlicht-Hellfeld-Methode

Wir verwenden indirekte Beleuchtung mittels eines nach einer Seite offenen Kastens (Abb. 05-2000/211 u. Abb. 05-2000/212), den man aus 1 x 2 cm Vierkant-Holzleisten leicht zusammen bauen kann. Das Objekt liegt auf einer Glasplatte (A) von ca. 50 x 50 cm, die in einem Abstand von 20 cm über der weißen Grundfläche (B), einem weißen Zeichenkarton, in den Kasten eingelegt ist. Befindet sich die höhenverstell- und neigbare Beleuchtung (C) in einem Abstand von mehr als einem Meter, so ist die Grundfläche (B) praktisch homogen ausgeleuchtet. Bei kürzerem Abstand gibt es stärkeren Lichtabfall nach rückwärts (Verlauf-Effekt), was gegebenenfalls nützlich sein kann. Wesentlich ist die Karton-Blende (D), die direkten Lichteinfall auf das Objekt verhindert, welches auf die Mitte der Glasplatte (A) gelegt wurde. Es kommt damit ausschließlich Durchlicht zur Wirkung. Verstärkt wird dieser Effekt dadurch, dass alle Innenwände des Kastens schwarz gestrichen sind, damit auch kein Seitenlicht auf das Objekt fallen kann. Für die Halterung der Kamera ist ein stabiles Repröstativ (E) nötig, eventuell lässt sich auch das Stativ eines Vergrößerungs-Apparates verwenden.

Als Lichtquelle verwenden wir Niedervolt-Kaltspiegellampen von guter Qualität, z.B. Osram Halogen Decostar, 12 V, 20 W, 38°, an deren Halterung man beliebig herum biegen kann, ohne sich der Gefahr eines Stromschlages auszusetzen. Das Licht von Billiglampen aus Sonderangeboten ist oft heterogen. Die hier

verwendete indirekte Beleuchtung ist selbstverständlich viel lichtschwächer als ein Beleuchtungs-Kasten. Verwendet man eine Batterie von 6 Niedervolt-Lampen im Abstand von 1 m, so reicht mit einem Film von 200 ASA bei $f = 22$ meistens eine Belichtungszeit von 1 sek.

Viele der später beschriebenen Probleme, die bei der Fotografie von Pressglas-Objekten auftreten können, ließen sich vermeiden, falls man einen kontrastreichen Schwarz/Weiß-Film verwendet, diesen selbst entwickelt und auf geeignetes Papier vergrößert. Trotzdem haben wir uns dafür keine Dunkelkammer eingerichtet, sondern verwenden schlicht und einfach Tageslicht-Farbfilm, meist 200 ASA in Verbindung mit einem blauen Konversionsfilter KB15 der Firma Heliopan Lichtfilter Technik, 82166 Gräfelfing. Vom Kunstlicht-Farbfilm (ohne Filter) sind wir abgekommen; die Emulsionen waren zu unterschiedlich. Außerdem fotografiert man nicht nur Pressglas bei Kunstlicht.

Abb. 05-2000/213
Teller aus Service „Irene“
aus Sammlung Billek
farblos, D 15,5 cm
Rheinische Glashütten AG, Ehrenfeld b. Köln
vgl. Franke, 1990, Abb. 247, Musterbuch Ehrenfeld 1886



Als Kamera verwenden wir eine Leicaflex SL mit Summicron-R, 1:2/50mm, ein 30 Jahre altes mechanisches Modell, und für Nahaufnahmen die Vorsatzlinsen Elpro VI a und VI b, wobei man auch beide hintereinander schalten kann, was ein Bildfeld von ca. 5 x 8 cm. wiedergibt.

Teller, Schalen

Mit der hier beschriebenen Einrichtung, die wir kurz als „Kasten“ bezeichnen wollen, lassen sich problemlos und gut reproduzierbar Pressglas-Teller aller Art aufnehmen. Das Ergebnis ist besonders ansprechend, wenn es sich um detailreiche und relativ dicke Teller handelt (Abb. 05-2000/213), die kontrastreich abgebildet werden. Hier trägt die schwarze Innenwand des „Kastens“ besonders zum Erfolg bei. Außerdem besteht die Möglichkeit, durch Anheben oder sogar Weglassen der Blende (D) und geeigneter Justierung des Beleuchtungskörpers mehr oder weniger Auflicht beizumischen. Da-

durch können gezielt Reflexe gesetzt werden, die das Bild plastischer gestalten. Die Abb. 05-2000/214 a zeigt hierzu ein Beispiel; der Teller wurde mit (Abb. 05-2000/214a) und ohne Blende (Abb. 05-2000/214b) aufgenommen. Sehr gut und überraschend kontrastreich gelingen Nahaufnahmen von Ausschnitten, wie die Abb. 05-2000/215 einer figuralen Darstellung zeigt. Die Marke (Abb. 05-2000/216) auf einem englischen Pressglas-Schälchen ist auf der Aufnahme besser zu sehen, als mit freiem Auge auf dem Original.

Abb. 05-2000/214a
Teller, vermutlich „Sunflowers and Diamond“
aus Sammlung Billek
farblos, D 14,2 cm
Eda Glasbruk, Schweden, ca. 1930
nach Doty 1998, PK 04-1999, Abb. 92a, b



Abb. 05-2000/214b
Teller, vermutlich „Sunflowers and Diamond“
aus Sammlung Billek
Variante der Beleuchtung



Schwieriger werden die Aufnahmen, wenn die Teller dünner, die Zeichnungen zarter und die transparenten Flächen größer werden. Transparente Zonen auf einem

Pressglas-Objekt können zwangsläufig auch auf einem Foto nicht anders erscheinen, als es das menschliche Auge am ruhenden Objekt sieht. Auf Abb. 05-2000/217 sind die beiden Porträts der Kaiser kaum sichtbar. Man darf hier von der Fotografie keine Wunder erwarten, denn am Objekt erkennt das menschliche Auge die beiden Porträts erst dann deutlich, wenn der Teller bewegt wird und Lichtreflexe wandern.

Abb. 05-2000/215
Ausschnitt Teller
aus Sammlung Billek
farblos, D 15,2 cm
Frankreich oder Belgien?



Abb. 05-2000/216
Schälchen, oval, Ausschnitt Marke
aus Sammlung Billek
farblos, H 2,8 cm, D 15,3 / 10,9 cm
Registrier-Datum vom 31.01.1868 für Molineaux, Webb &
Co., Manchester



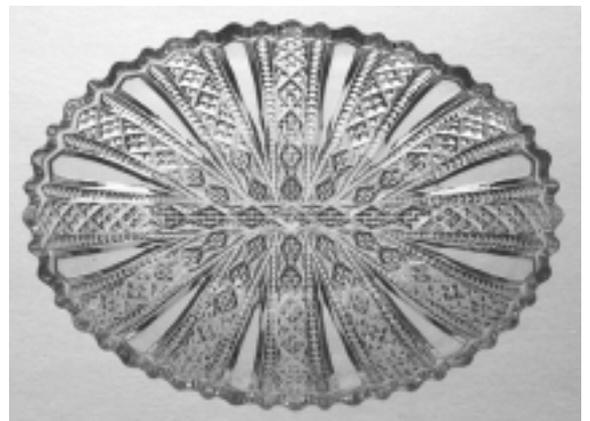
Abb. 05-2000/217a
Teller, Doppel-Porträt des deutschen und österreichischen
Kaisers 1914
aus Sammlung Billek
farblos, D 25,2 cm
Ausschnitt
siehe PK 05-2000/Abb. 217b



Abb. 05-2000/217b
Teller, Doppel-Porträt des deutschen und österreichischen
Kaisers 1914
aus Sammlung Billek
[SG: die Kontraste der obigen Aufnahme wurden mit einer
Bild-Bearbeitungs-Software heraus gehoben]



Abb. 05-2000/218
Schälchen, oval
aus Sammlung Billek
farblos, H 3,8 cm, D 14,1 / 10,3 cm
Registrier-Nr. 464621 für 11.Sept. 1905
George Davidson & Co., Gateshead-on-Tyne, 1905



Die Verwendung des „Kastens“ mit Blende (D) liefert Bilder, die einer Grafik weitaus ähnlicher sind, als Abbildungen von drei-dimensionalen Objekten. Abb. 05-2000/218 lässt vermuten, dass es sich wegen der Verzerrungen in der Randzone nicht um einen ebenen Teller handeln kann, es ist aber nicht erkennbar, dass diese Schale 3,8 cm hoch ist. Damit ist eine Grenze dieser Methode erreicht. Sollte jedoch das Objekt selbst die räumliche Ausdehnung erkennen lassen, dann kann man den „Kasten“ sehr gut anwenden, wie der nächste Abschnitt zeigt.

Abb. 05-2000/219
Fußbecher
aus Sammlung Billek
farblos, H 11,4 cm, D 7,5 cm, 3 Formnähte
gemarkt „BACCARAT DEPOSE“
Baccarat, Frankreich, 1900-1920
vgl. Spillman 1981, Nr. 1455 und 1458



Fußbecher, Becher, Vasen

Voraussetzung für gutes Gelingen der Aufnahmen ist, dass die Objekte transparent oder halbwegs lichtdurchlässig und wenn, dann nur schwach gefärbt sind. Der Becher (Abb. 05-2000/219) wurde auf die Glasscheibe des „Kastens“ mit Blende (D) gelegt und die Schärfenebene des Objektivs auf die Vorderkante eingestellt. Die Struktur der Hinterwand ist nicht sichtbar. Diese Methode versagt aber, wenn die Becher wegen der Dicke des Glases nur noch wenig Licht durchlassen, stark gefärbt oder aus Milchglas sind. Hier empfiehlt sich folgende Methode:

Den „Kasten“ ohne die Blende (D) einsetzen, den Becher mit der Öffnung in Richtung der Beleuchtung (C) auf die Glasplatte legen. Als Beleuchtung verwenden wir hier ein „spot-light“, z.B. eine Niedervolt-Kaltspiegellampe mit einem Strahlenkegel von 10°. Sie wird derart justiert, dass sie die Grundfläche und die Innenfläche des Bechers beleuchtet. Als Beispiel zeigt die Abb. 05-2000/220 den stark vergrößerten Ausschnitt aus einem blauen böhmischen Bierglas.

Objekte aus Milchglas, bei denen die Zeichnung auf unterschiedlich dicker Wandstärke beruht, lassen sich mit dieser Anordnung vorzüglich wiedergeben. Ein Beispiel hierzu wurde bereits in der Pressglas-Korrespondenz 05-1999 auf Abb. 104 und 106 gezeigt.

Abb. 05-2000/220
Bierglas, Ausschnitt
aus Sammlung Billek
blaues Pressglas, H 17,0 cm, D 7,9 cm, 3 Formnähte
vermutlich Böhmen, 1870-90
vgl. PK 02-1999, S. 32 ff.

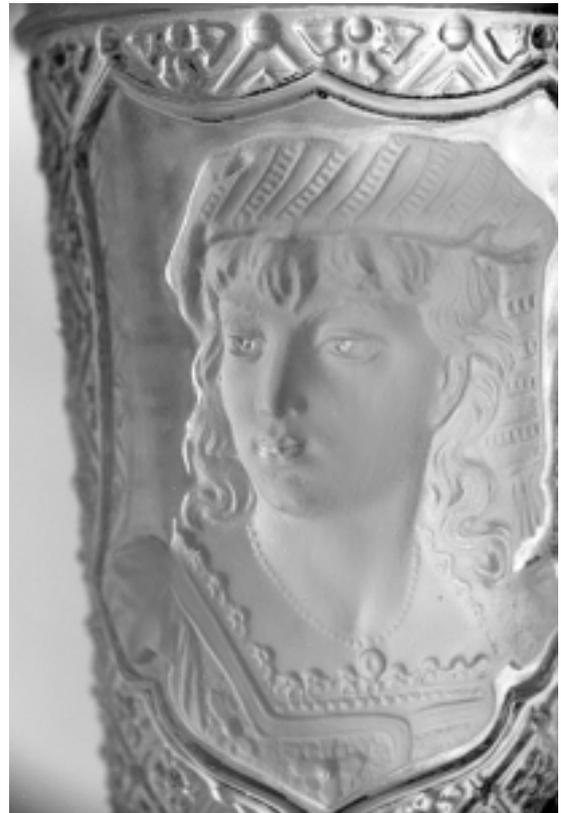


Abb. 05-2000/221
Fußbecher, Ausschnitt
aus Sammlung Billek
flaschengrünes Pressglas, kaltbemalt rot / mattgold, H 12,3 cm, D 7,7 cm, 3 Formnähte
Aug. Walther & Söhne, ca.1904
s. PK 03-2000, Anhang, S. 5, Abb. 414, Musterbuch Walther 1904, Glas Nr. 134



Schwierigkeiten treten aber auf, wenn die Gläser irgendwelche Bemalungen, Auflagen oder Goldränder aufweisen. Befindet sich derartige auf der Vorderseite, wird es auf dem Bild - da Durchlicht - schwarz wiedergegeben, ist es auf der Rückseite, misslingt die Aufnahme. Man kann sich wie folgt behelfen: Man legt in den Becher eine Schablone aus weißem Papier, welche die hintere Hälfte der Kupa derart abdeckt, dass nur die oben liegende Hälfte von der Kamera aus sichtbar wird. Abb. 05-2000/221 zeigt ein Beispiel, wobei hier zusätzlich noch ein „spot-light“ eingesetzt wurde, um das linke Weinblatt zu beleuchten. Wegen der großen Unterschiede in der Helligkeit des Objekts konnte hier nur die Kupa richtig belichtet werden.

Abb. 05-2000/222a
Vase, Marke vom Boden
aus Sammlung Billek
mangan-violettes Pressglas, H 9,5 cm, D 11,3 cm
August Walther & Söhne, um 1930
vgl. PK 05-1999, Abb. 136-138
Anmerkung: Das Herz auf dieser Abb. ist mit Diagonalstreifen gefüllt



Abb. 05-2000/222b
Vase, Marke vom Boden
aus Sammlung Billek
[SG: die Kontraste der obigen Aufnahme wurden mit einer Bild-Bearbeitungs-Software heraus gehoben]



Ohne besonderen Umbau der Anlage lassen sich Signaturen auf der Bodenfläche von Bechern aufnehmen, wenn man diese mit der Öffnung nach unten in die Mitte der Glasplatte (A) stellt. Als Beleuchtung dient ein „spot-light“, dessen Lichtkegel genau unterhalb des Objekts auf die Grundfläche (B) gerichtet wird (Abb. 05-2000/222a).

Abb. 05-2000/223a
Salzfass, doppelt
aus Sammlung Billek
farblos, H 6,7 cm, B 12,5 cm
gemarkt mit M und quergestelltem V unter einer Krone
Vergleichsmuster Brantwein-Service in E. Trux
Kat. Würzburg, 1994, Abb. 152-158, „Deutschld. Anfg.
20.Jhdt“



Abb. 05-2000/223b
Salzfass, doppelt
Marke im Boden, M u. V verschlungen m. Krone
aus Sammlung Billek



[DB: bei Hartmann 1997 gibt es eine Marke mit verschlungenem M u. V - aber ohne Krone - für die Glashütte Pauly & Cia., Compagnia die Venezia & Murano, um 1900, als Etikett. Es ist aber ungewiss ob es sich dabei um die selbe Marke handelt.]

Andere, räumlich ausgedehnte Objekte

Auch von kompakten Gegenständen kann man die Zeichnung mittels des „Kastens“ sehr gut wiedergeben, wie ein Salzfass (Abb. 05-2000/223a) zeigt. Allerdings wird die dritte Dimension nicht wiedergegeben und durch das Fehlen der Schatten leidet der räumliche Eindruck. Dies kann so weit führen, dass man auf Abb. 05-2000/224 nicht mehr erkennen kann, worum es sich handelt.

Abb. 05-2000/224
Tropfenfänger bzw. Kerzenmanschette, Ausschnitt
aus Sammlung Billek
farblos, D (diagonal) 11,0 cm
Reijmyre, ca. 1853
Lit. The Nordic Museum 1967, Tafel 19, Ljumschetter



Auch bei Kleinplastiken, wie z.B. bei der Büste des Geheimrats Goethe (Abb. 05-2000/225) verwenden wir den „Kasten“ ohne Blende und legen das Objekt auf die Glasscheibe. Sicher kann man diese kleinen Plastiken auch konventionell, d.h. stehend genau so gut aufnehmen. Aber mit dem Kasten werden störende Schatten immer vermieden und die Helligkeit des Hintergrunds ist einfach zu variieren. Aus gutem Grund wurde dieser hier sehr dunkel gehalten. Ein Hinweis: Auf dem Papierbild ist der Hintergrund immer sehr viel dunkler als es bei der Aufnahme den Anschein hat

Zusammenfassung

Ein gutes Ergebnis bei der Fotografie von Pressglas-Objekten wird im Prinzip dadurch erzielt, dass man störende Reflexe vermeidet. Dies verbietet, obwohl es sicher praktisch wäre, die Verwendung von Blitzgeräten. Schattenfreie Bilder sind übersichtlicher und beschrän-

ken sich auf das Wesentliche, führen aber zu einem Verlust an Plastizität. Durchlicht führt bei Objekten mit größeren, weitgehend ebenen und transparenten Flächen zu kontrastarmen und flauen Bildern. Die Erfahrung zeigte, dass dies bei einer Veröffentlichung, z.B. in der Pressglas-Korrespondenz nicht stört, da dies durch nachträgliche Bearbeitung recht gut ausgeglichen werden kann. Die hier angewendete Methode der indirekten Durchlicht-Hellfeld-Fotografie führt zu schattenfreien Abbildungen ohne störende Reflexe.

Abb. 05-2000/225
Kleinplastik Goethe, Ausschnitt Kopf
aus Sammlung Billek
farblos, säuremattiert, H 15,3 cm
vgl. PK 04-1999, Abb. 198 u. PK 05-1999, Abb. 067

